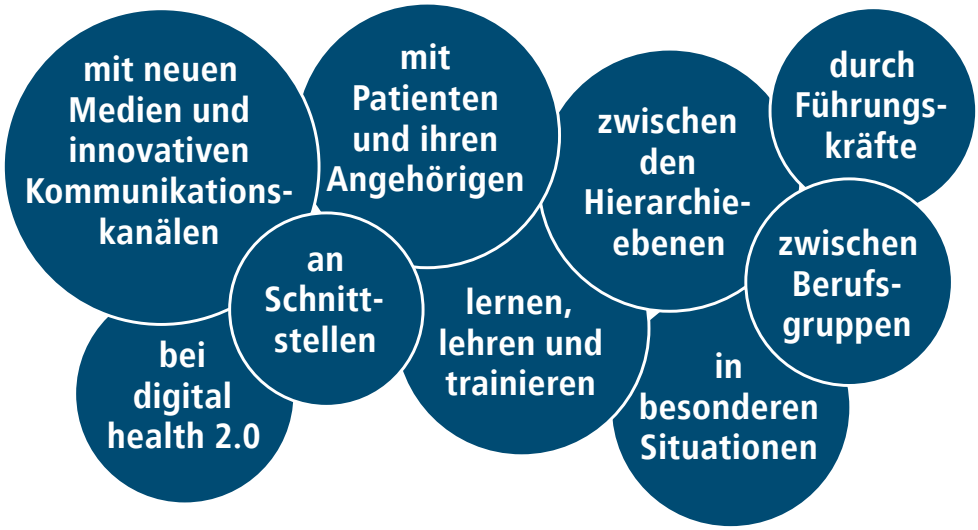
TAGUNGSBAND

AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

12. APS-JAHRESTAGUNG

04./05. Mai 2017 in Berlin

„Darüber müssen wir reden"
Patientensicherheit und Kommunikation



**Unter der Schirmherrschaft von Hermann Gröhe,
Bundesminister für Gesundheit**

AOK
Die Gesundheitskasse.
Wir sind da,
wo eine zweite
Meinung erste
Sorgen vertreibt
Wir sind da – mit starken Leistungen, Services und Gesundheitsangeboten für alle. Darauf vertrauen schon mehr als 25 Millionen Versicherte.
Gesundheit in besten Händen
aok.de
Anzeige

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort aus dem BMG	4
Grußwort aus dem APS	5
Organisatorisches	6
Übersicht Tagungsprogramm	8
Räume – Nummern und Lage	9
Preconference Seminare	10 - 11
TAG 1	
Eröffnungsplenum, 11:00 - 12:30	12
Workshop-Panel I, 13:30 - 15:00	13 - 16
Workshop-Panel II, 15:30 - 17:00	17 - 19
Festveranstaltung am Abend des 04.05.2017	20
TAG 2	
Workshop-Panel III, 09:00 - 10:30	22 - 25
Workshop-Panel IV, 11:00 - 12:30	26 - 29
Abschlussplenum, 13:30 - 15:00	29
Qualitätsarena / Posterpräsentationen	30 - 31
Aussteller, Sponsoren, Inserenten	32
Referenten (in alphabetischer Reihenfolge)	33 - 37
Internationaler Tag der Patientensicherheit 2017	38
In eigener Sache	39

Programmänderungen vorbehalten.

GRUSSWORT AUS DEM BMG

Sehr geehrte Mitglieder des
Aktionsbündnisses Patientensicherheit e.V.,

Wenn wir uns heute fragen, wie wir die Sicherheit in der Patientenversorgung weiter erhöhen können, dann ist die Kommunikation ein zentraler Dreh- und Angelpunkt. Der Verlauf einer Krankheit und die sichere Therapie hängen stark davon ab, wie sich alle am Behandlungsgeschehen Beteiligten miteinander verständigen.

Deshalb ist es mir wichtig, den Gedanken der Vernetzung und des Austausch innerhalb unseres Gesundheitswesens grundsätzlich voranzutreiben. Gelingen kann uns das, indem wir Barrieren zwischen Versorgungsbereichen und Behandlern abbauen. Unsere gesundheitspolitischen Initiativen sollen dazu beitragen, aus einzelnen medizinischen Spitzenleistungen gut aufeinander abgestimmte Mannschaftsleitungen zu formen. Integrierte Versorgungsformen, die Förderung von neuartigen Behandlungsansätzen über die Grenzen von Fach- und Versorgungsbereichen hinweg, die künftige elektronische Patientenakte, der Medikationsplan auf der elektronischen Gesundheitskarte, aber auch die verstärkte telemedizinische Vernetzung ermöglichen den sicheren Austausch von Informationen und den schnellen Zugriff auf Informationen.

Ob die Behandlung in richtige und damit sichere Bahnen gelenkt wird, das entscheidet sich oft schon zu Beginn, wenn Ärzte und Patienten das erste Mal über eine Erkrankung oder auch über eine mögliche Vorsorgemaßnahme sprechen. Ein wichtiges Ziel eines sicheren Gesundheitswesens muss es sein, die Menschen noch stärker in die ärztliche Therapie im Sinne einer informierten und gemeinsamen Entscheidung einzubinden.

Ärztinnen und Ärzte, die ihren Patientinnen und Patienten aufmerksam zuhören, die auf Fragen eingehen und umfassend über die Erkrankung und Therapiemöglichkeiten informieren, machen ihre Patientinnen und Patienten zu Partnern im Behandlungsprozess. Wenn etwa eine notwendige Gabe von Arzneimitteln gut erklärt und vermittelt wird, dann steigert das die Therapietreue.

Weil dieser „kommunikative Beginn" für eine sichere Therapie so entscheidend ist, soll die Arzt-Patienten-Kommunikation in Zukunft eine stärkere Rolle schon in der Ausbildung spielen. Eine wichtige Maßnahme wird das Mustercurriculum Kommunikation sein, das zunächst unter dem Gesichtspunkt der onkologischen Versorgung als ein Projekt des Nationalen Krebsplans gefördert wurde. Im nächsten Schritt soll das Mustercurriculum Kommunikation bundesweit und übergreifend an allen Hochschulen Anwendung finden. Die Gesprächsführung wird damit ein wesentliches Element der ärztlichen Ausbildung, bis hin zur Prüfung kommunikativer Fähigkeiten in den abschließenden Staatsexamina. Auch für die pflegerische Ausbildung fördert das Bundesgesundheitsministerium ein vergleichbares Vorhaben.

Wie gut der Austausch mit dem Patienten gelingt, das hängt auch davon ab, wie gut Patienten mit Gesundheitsthemen umgehen können. Um das Gesundheitswissen zu verbessern, wollen wir mehr wissenschaftlich belegte Informationen - in verständlicher Sprache aufbereitet – allgemein zugänglich machen. Ich werbe deshalb für eine gemeinsame Kraftanstrengung aller am Gesundheitswesen Beteiligten mit dem Ziel, die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung zu erhöhen.

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit ist mit seinen Veröffentlichungen dabei ein wichtiger Partner. Mit der Kommunikation als Schwerpunkt dieser Jahrestagung unterstreicht das Aktionsbündnis Patientensicherheit die Bedeutung dieses Themengebietes für unsere Versorgung. „Darüber müssen wir reden" – dieses treffende Motto wird ganz sicher sowohl für die vielen interessanten Vorträge, als auch für die guten Ideen gelten, die von diesem Kongress ausgehen.

Hermann Gröhe

WILLKOMMEN BEI DER 12. JAHRESTAGUNG DES APS

Sehr geehrte Teilnehmerinnen,
sehr geehrte Teilnehmer,
liebe APS-Mitglieder und
Interessierte an Patientensicherheit,

wir freuen uns besonders, dass Sie die diesjährige APS-Jahrestagung besuchen: Das ausgewählte Motto in diesem Jahr **„Darüber müssen wir reden" – Patientensicherheit und Kommunikation** wurde sehr gezielt ausgewählt.

Zahlreiche Erkenntnisse liegen Ihnen und uns darüber vor, dass mangelhafte Kommunikation mit eines der größten Probleme hinsichtlich einer sicheren Patientenbehandlung ist. Studienergebnisse, CIRS-Meldungen oder zahlreiche persönliche Erfahrungswerte zeigen: Es gibt große Lücken und zum Teil gravierende und nicht länger tolerierbare Auswirkungen beim Patienten, wenn die Kommunikation mangelhaft ist.

Ob das ein schlecht abgesprochener Behandlungsverlauf zwischen den Sektoren ist, ob das die Sprachlosigkeit zwischen Akteuren in einer Einheit, innerhalb einer Berufsgruppe oder berufsgruppenübergreifend ist oder ob es das Unvermögen ist, bei unerwünschten Ereignissen oder aufgetretenen Fehlern mit dem Patienten angemessen zu kommunizieren: Die Erkenntnisse bieten ungeheuer viele Varianten: Reden wir darüber!

Nehmen wir uns vor, gezielt darauf zu achten, besser zu werden und da, wo wir Lücken bei uns selbst erkennen, daran zu arbeiten – die 12. APS-Jahrestagung bietet dazu alle Möglichkeiten.

Patienten haben sehr viel Verständnis, wenn wir sie einbeziehen; auch für sie bedeutet eine verbesserte Kommunikation sich auf ggf. neues Terrain zu begeben und sich mit Fragen und Unklarheiten zu melden.

Und weil das Thema so wichtig ist, haben wir mit den Österreichischen und Schweizer Kolleginnen und Kollegen den diesjährigen Internationalen Tag der Patientensicherheit ebenfalls unter diesen Schwerpunkt gesetzt.

Unser Schirmherr Bundesminister Hermann Gröhe hat auf viele detaillierte Aspekte in seinem Grußwort hingewiesen: dem ist weiter nichts hinzuzufügen!

Unsere ausgewählten Referentinnen und Referenten kommen aus allen Bereichen des Gesundheitswesens, haben selbst viele Erfahrungen im Thema und nehmen uns mit in interessante Diskussionen.

Wir freuen uns auf Sie und heißen Sie herzlich willkommen in Berlin.

Hedwig François-Kettner Dr. Ruth Hecker Hardy Müller

ORGANISATORISCHES

TAGUNGSORT

Seminaris Campushotel Berlin Dahlem
Conference Center
Takustraße 39, 14195 Berlin

VERANSTALTER

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS)
Am Zirkus 2, 10117 Berlin
Tel. 030 36 42 81 60 / Fax 030 36 42 81 611
info@aps-ev.de
www.aps-ev.de

KONGRESS- UND AUSSTELLUNGSORGANISATION

RRC-Congress GmbH
Französische Straße 14, 10117 Berlin
Tel. 030 72 39 33 0 / Fax 030 72 30 33 22
info@rrc-congress.de
www.rrc-congress.de

VORBEREITUNGSKOMITEE DES APS

Hedwig François-Kettner und Conny Wiebe-Franzen

TEILNAHMEGEBÜHREN

		Tagespreis
APS-Mitglieder	200,00 €	120,00 €
Nicht-Mitglieder	350,00 €	190,00 €
Mitglieder von Patienten– und Selbsthilfeorganisationen*	50,00 €	
Azubis, Studenten; Rentner*	50,00 €	

* Nachweis erforderlich

Preconference Seminar	60,00 €
Eintritt Festveranstaltung	50,00 €

FORTBILDUNGSPUNKTE

Anerkannt als Fortbildungsveranstaltung durch die/den

Apothekerkammer Berlin mit insgesamt 12 Punkten (6 Punkte pro Tag).

Ärztekammer Berlin mit insgesamt 12 Punkten (6 Punkte pro Tag).

Registrierung beruflich Pflegender mit insgesamt 10 Punkten.

Deutschen HebammenVerband e.V. mit insgesamt 14,6 Punkten (2 f. PSC, 6,6 f. Tag 1/6 f. Tag 2)

Eine Initiative aus dem Pfizer-Patienten-Dialog

Ich beim Arzt

Fragen vorher notieren

Alles sagen

Nachfragen

Wichtiges notieren

Alles klar?

Die 5 wichtigsten Punkte im Gespräch mit dem Arzt

Weitere Informationen unter **www.ichbeimarzt.de**

Anzeige

ÜBERSICHT TAGUNGSPROGRAMM

DONNERSTAG, 04.05.2017

09:00 - 10:30	**PCS 1** (R2) Klinisches Risikomanagement *Prof. Dr. Strametz*	**PCS 2** (R3) DIN EN ISO 9001:2015 *Dr. Haeske-Seeberg*	**PCS 3** (R4) Peer Review *Prof. Dr. Eberlein-Gonska*	**PCS 4** (R6) LUER-/Kleinlumige Schlauchverbinder *Dr. Heinemann/ Rimbach-Schurig*	**PCS 5** (R5) Mit Schaden umgehen. Schaden vermeiden. *Dr. Hecker*			
09:30 - 11:00	**Teilnehmerregistrierung**							
11:00 - 12:30	**ERÖFFNUNGSPLENUM** (R1)							
12:30 - 13:30	**Mittagspause und Besuch der Ausstellung und Qualitätsarena**							
13:30 - 15:00	**KLEINES PLENUM 1** (R1) *Dr. Stahl/ Jonietz*	**WS 1** (R2) *M: Weigand*	**WS 2** (R3) *M: Dr. Seidling*	**WS 3** (R4) *M: Dr. Hoffmann*	**WS 4** (R6) *M: Dr. Hecker*	**WS 5** (R7) *M: Dr. Thomeczek*	**WS 6** (R8) *Claussen/ Dr. Grabowy*	**GQMG 1** (R5) *Dr. Poimann /Dr. Pilz*
15:00 - 15:30	**Kaffeepause und Besuch der Ausstellung und Qualitätsarena**							
15:30 - 17:00	**KLEINES PLENUM 2** (R1) *Prof. Dr. Hölscher*	**WS 7** (R2) *M: Weigand*	**WS 8** (R3) *Dr. Seidling, Dr. Woltersdorf, Dr. Boldt*	**WS 9** (R4) *M: François-Kettner*	**WS 10** (R6) *M: Müller*	**WS 11** (R7) *M: Prof. Dr. Scholz*	**WS 12** (R8) *M: Dr. Salm*	**GQMG 2** (R5) *Dr. Schneider/Prof. Dr. Manser*
17:00 - 18:00	**SPEAKER´S CORNER IN DER QUALITÄTSARENA MIT POSTERPRÄSENTATION** (R1)							
18:00 - 18:30	**GET TOGETHER** in der Fachausstellung							
18:30 - 22:00	**FESTVERANSTALTUNG MIT VERLEIHUNG DES DEUTSCHEN PREISES FÜR PATIENTENSICHERHEIT**							

FREITAG, 05.05.2017

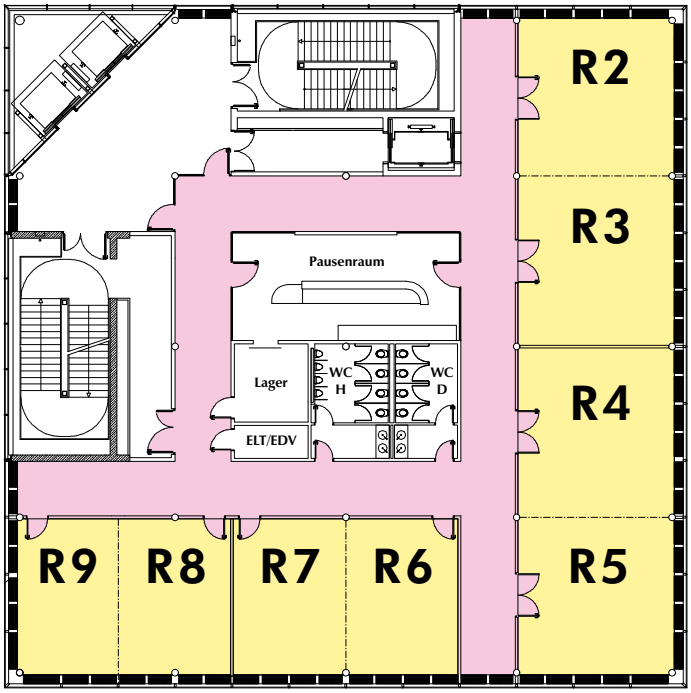
08:30 - 09:00	**Registrierung neuer Teilnehmer**							
09:00 - 10:30	**KLEINES PLENUM 3** (R1) *M: Meilwes*	**WS 13** (R2) *M: Haeske-Seeberg*	**WS 14** (R3) *M: Dr. Woltersdorf*	**WS 15** (R4) *Godschalk*	**WS 16** (R6) *Dr. Heinemann/ Rimbach-Schurig*	**WS 17** (R7) *M: Moreno*	**WS 18** (R8) M: Prof. Dr. Manser	**GQMG 3** (R5) *M: Dr. Thomeczek/ Färber*
10:30 - 11:00	**Kaffeepause und Besuch der Ausstellung und Qualitätsarena**							
11:00 - 12:30	**GQMG PLENUM** (R1) *Dr. Poimann /Dr. Pilz*	**WS 19** (R2) *Schmidt*	**WS 20** (R3) *M: Stüldt-Borsetzky*	**WS 21** (R4) *M: Dr. Hoffmann*	**WS 22** (R6) *M: Buchmann*	**WS 23** (R7) *Sandmeyer*	**WS 24** (R8) *Dr. Sopka*	
12:30 - 13:30	**Mittagspause und Besuch der Ausstellung und Qualitätsarena**							
13:30 - 15:00	**ABSCHLUSSPLENUM** (R1)							

EG

- **Empfang, Registrierung**
- **Pausen**
- **Fachausstellung**
- **Festveranstaltung**

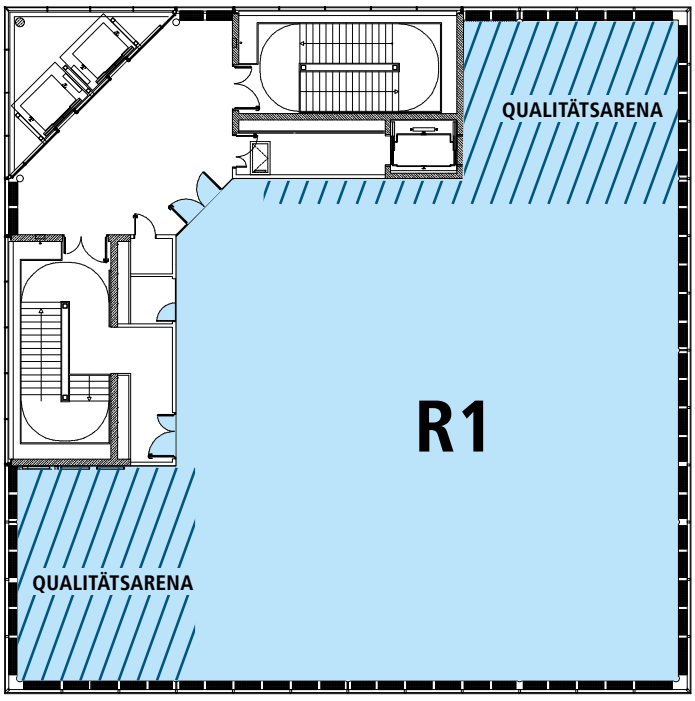
1. OG (R2 - R9)

- **Workshopräume *R2 - R8***
- **Referentenraum *R9***
- **WC**



2. OG (R1)

- **Plenum**
- **Qualitätsarena**



PRECONFERENCE SEMINARE

PRECONFERENCE SEMINAR 1

R2 / 09:00 - 10:30

Klinisches Risikomanagement in Gesundheitseinrichtungen – Umsetzung von Anforderungen mit Hilfe von Normen und Empfehlungen

Prof. Dr. Reinhard Strametz, Wiesbaden Business School/Hochschule RheinMain, Wiesbaden

Gesundheitseinrichtungen aller Sektoren beschäftigen sich aufgrund gesetzlicher Regelungen mit der Einführung Klinischer Risikomanagement-Systeme. Neben den Vorgaben in der QM-Richtlinie hat das Aktionsbündnis Patientensicherheit im Jahr 2016 Handlungsempfehlungen zu Mindestanforderungen für klinische Risikomanagement-Systeme in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken verfasst. Auch auf Ebene der Qualitätsmanagement-Normen existieren mit der ISO 31000, der ONR 49000ff., der ISO 9001:2015 und der im Jahr 2016 entsprechend überarbeiteten EN 15224 Hilfestellungen für Gesundheitseinrichtung zur Einführung eines klinischen Risikomanagement-Systems.
Der Workshop richtet sich an Qualitäts- und Risikomanagement-Beauftragte von Gesundheitseinrichtungen, die sich mit der Implementierung bzw. dem Ausbau eines klinischen Risikomanagementsystems (kRMS) befassen und thematisiert folgende Fragestellungen:

- kRMS, was gehört mindestens dazu?
- RM und QM – Gemeinsamkeiten erkennen, Doppelstrukturen und Doppelarbeit vermeiden
- RM-System einführen – Tipps und Tricks aus Normen und Anforderungen zum Start

PRECONFERENCE SEMINAR 2

R3 / 09:00 - 10:30

DIN EN ISO 9001:2015 – die Anforderungen an den Umgang mit Chancen und Risiken erfüllen

Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg, Sana Kliniken AG, Ismaning

Die DIN EN ISO 9001 in Ihrer Fassung von 2015 fordert an verschiedenen Stellen die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken: Risiken in Prozessen sind zu erkennen, Maßnahmen zum Umgang damit sind zu planen und umzusetzen, ihre Wirksamkeit muss bewertet werden. Wie kann das in ein modernes und umfassendes Managementsystem integriert werden? Diese Fragen sollen mit den Teilnehmern diskutiert werden. Lösungswege sollen aufgezeigt werden.

PRECONFERENCE SEMINAR 3

R4 / 09:00 - 10:30

Peer Review als Instrument der Patientensicherheit

Prof. Dr. Maria Eberlein-Gonska, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Dresden

Das Ziel des Peer Review ist es, bei den Beteiligten einen kontinuierlichen internen Verbesserungsprozess zu initiieren und eine offene Fehlerkultur sowie die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern. Damit ist dieses Verfahren ein essentieller Baustein des Qualitäts- und medizinischen Risikomanagements mit dem Fokus auf die Patientensicherheit.
Mit praktischen Übungen werden die Teilnehmenden zum Nachdenken darüber angeleitet, was es in ihrem beruflichen Umfeld zum Thema Patientensicherheit zu verbessern gilt und welche Instrumente und Methoden zur Analyse und Bewertung dieser Situation zur Verfügung stehen. In diesem Kontext wird als Input das Peer Review Verfahren vorgestellt, um dann in weiteren Übungen die Rollen des Peers und seine Verhaltensweisen zu trainieren. In einer offenen Austauschrunde werden abschließend Fragen und Anregungen der Teilnehmenden für die konkrete Umsetzung in der jeweiligen Alltagssituation diskutiert.

PRECONFERENCE SEMINAR 4

R6 / 09:00 - 10:30

Beschaffung von Medizinprodukten mit LUER- oder den neuen kleinlumigen Schlauchverbindern – Vorstellung möglicher Werkzeuge von Herstellern für Einkaufsgemeinschaften und Kliniken

Dr. Oliver Heinemann, APS-AG MPaR/BiG|OH, Oberhausen und Monika Rimbach-Schurig, APS-AG MPaR / WissensKonsil, Alfter

Die aus Sicherheitsgründen laufende Umstellung einer sehr großen Anzahl von Medizinprodukte mit LUER-Verbindern auf die neu genormten Konnektoren stellt ein großes informatorisches und logistisches Problem dar. Die besondere Herausforderung im deutschen Klinikmarkt besteht darin, dass der strategische Einkauf (Einkaufsgemeinschaft) zumeist vom operativen Einkauf (Einkäufer in den Einrichtungen) und den Anwendern entkoppelt. ist.
Mit einem Brainstorming wollen wir Antworten auf folgende Fragen suchen:

- Hersteller: Welche erforderlichen Informationen können auf welche Weise über ihre eCommerce Schiene zur Verfügung gestellt werden?
- Einkaufsgemeinschaften: Welche prozessorientierte Unterstützung kann den Kliniken gegeben werden?
- e-Commerce Plattformen: Wie können in den Katalogen Medizinprodukte, deren Einsatzzweck in Zukunft die Umstellung des LUER-Verbinders auf einen neuen Verbinder erfordert, so gekennzeichnet und mit Zusatz-Information versehen werden, dass die Nutzer der Plattform/Katalog über den anstehenden Austausch informiert werden, einen Link zu Seiten finden, wo Produkte mit gleicher Zweckbestimmung aber neuem Konnektor zu finden sind, sicher das passende Produkt auswählen können?

PRECONFERENCE SEMINAR 5

R5 / 09:00 - 10:30

„Mit Schaden umgehen. Schaden vermeiden." Kommunikation mit den Mitarbeitenden der verschiedenen Berufsgruppen und der verschiedenen Hierachieebenen am Beispiel des klinischen Schadensfallmanagements am UK Essen

Dr. Ruth Hecker, Universitätsklinikum Essen, Essen

Das klinische Schadensfallmanagement im Krankenhaus als Teil des klinischen Risikomanagements hat zum Ziel, möglichst früh Risiken nachhaltig zu reduzieren und Mitarbeitende als „zweite Opfer" vor Schadensfällen zu schützen. Vom Eintritt des Schadensereignisses über die Analyse bis hin zur Evaluation von getroffenen Maßnahmen ist die Kommunikation das wichtigste Instrument.

Im Preconference Seminar wird die systematische Bearbeitung von Schadensfällen im Universitätsklinikum Essen und die Übertragung in interne Strukturen thematisiert. Besonderes Augenmerk liegt in der direkten Kommunikation nach einem Schadensfall mit den beteiligten Mitarbeitern und der Kommunikation bei der Aufarbeitung eines Schadensfalls. Am Beispiel einer Schadensfallbearbeitung wird dargestellt, wie, mit wem und zuwelchem Zeitpunkt kommuniziert wird. Thematisiert wird ebenfalls, wie Widerstände abgebaut werden können und wie man Personalvertretungen und Vorstände einbezieht. Des Weiteren werden die Funktionen verschiedenster Hilfsmittel, die zur Schadensfallanalyse genutzt werden, wie bspw. Checklisten, Gedächtnisprotokolle oder Verfahrensanweisungen vorgestellt. Eine besondere Herausforderung ist die Kommunikation der Ergebnisse über den betroffenen Bereich hinaus. Gemeinsam mit den Seminar-Teilnehmern soll erarbeitet werden, wie die Ergebnisse einer Schadensfallanalyse kommuniziert werden können, sodass eine hohe Durchdringung erfolgt. Dabei stehen folgende Fragen im Fokus: Was wünscht sich der Empfänger? Welche Informationen sind wichtig und sollten in einem Ergebnisbericht vorhanden sein? Welches Medium sollte genutzt werden, um die Ergebnisse zu transportieren?

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 1

ERÖFFNUNGSPLENUM

R1 / 11:00 - 12:30

BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Hedwig François-Kettner, APS-Vorsitzende

GRUSSWORT AUS DEM BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

Staatssekretär Lutz Stroppe

NEUE HORIZONTE FÜR PATIENTENSICHERHEIT: „SICHERE“ KOMMUNIKATION

Prof. Annegret F. Hannawa, Ph.D., Professorin für Gesundheitskommunikation, Fakultät für Kommunikationswissenschaften der Universität Lugano, Schweiz

Studien zeigen, dass wir etwa 80% unserer Zeit mit Kommunikation verbringen. Die Tatsache, dass wir viel miteinander kommunizieren, bedeutet jedoch nicht, dass wir gut kommunizieren.
Die Professorin für Gesundheitskommunikation an der Fakultät für Kommunikationswissenschaften der Universität Lugano wird häufige Kommunikationsbarrieren illustrieren, die die Patientensicherheit gefährden, und evidenzbasierte Lösungsansätze präsentieren, die uns helfen können, einem neuen Horizont für Patientensicherheit tatenfreudig zu begegnen und zwischenmenschliche Fähigkeiten als Grundvoraussetzung für eine sicherere Gesundheitsversorgung zu sehen.

WORKSHOP-PANEL I 13:30 - 15:00

KLEINES PLENUM (1)

R1 / 13:30 - 15:00

Lost in translation – Vertrauen braucht gute Verständigung

Dr. Katja Stahl, Picker Institut Deutschland GmbH, Hamburg, und
Ansgar Jonietz, „Was hab ich?" gGmbH, Dresden

Wie erfolgreich ist die Kommunikation nach Ansicht von mehr als 38.000 erwachsenen Patienten und über 4000 Eltern derzeit im Krankenhaus? Gelingt es den Ärzten, Informationen verständlich weiterzugeben, das Vertrauen der Patienten zu erlangen, auf ihre Ängste und Sorgen einzugehen und sie in Entscheidungsfindungsprozesse einzubinden? Und wie gelingt sie an der notorisch problematischen Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung?

Ein gelungenes Projekt zur Verbesserung der Kommunikation an genau dieser Schnittstelle ist die Initiative **washabich.de**. Sie bietet Patienten kostenlose, laienverständliche Übersetzung des Arztbriefes an, aus der „Übersetzungstätigkeit" der Mediziner sind mittlerweile Kommunikationstrainingsprogramme für Mediziner geworden. Das aktuellste Projekt ist die Einführung eines Patientenbriefes zusätzlich zum Entlassbrief bei der Krankenhausentlassung, aus dem erste Ergebnisse vorgestellt werden.

Sowohl Patienten, die teilnehmenden Medizinstudenten und Ärzte sind begeistert, die Initiative wurde mit Auszeichnungen überschüttet, und die Politik schmückt sich mit dem Erfolg. Doch ist dieser Erfolg tatsächlich ein Grund zum Feiern?

WS 01

R2 / 13:30 - 15:00

Welchen Einfluss haben Patienteninformationen auf die Arzt-Patienten-Kommunikation?

Moderation: Marcel Weigand, Weiße Liste gGmbH, Berlin

Eine gute und gelingende Arzt-Patienten-Kommunikation ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Behandlung und die Vermeidung von Fehlern. Patienten werden im Internet aber auch in der Arztpraxis und Kliniken mit zahlreichen Gesundheitsinformationen unterschiedlichster Güte konfrontiert. Gute Praxis Gesundheitsinformation verfolgt das Ziel, gemeinsame Standards für Ersteller von Patienteninformationen zu etablieren. Welchen Einfluss haben Informationen wie z. B. Patientenleitlinien auf die Kommunikation zwischen Arzt und Patienten? Wie gut informiert sind Patienten wirklich und wie zeigt sich dies im Behandlungsgeschehen? Hierzu werden Ergebnisse und Modelle aus der Forschung und aus der Praxis vorgestellt und unter dem Aspekt Patientensicherheit diskutiert.

Kurzvorträge:

- **Status quo des Projektes „Gute Praxis Gesundheitsinformation" (GPGI)**
  Klaus Koch, IQWiG, Köln
- **Leitlinien für Patienten**
  Corinna Schaefer, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin
- **Gut informiert und kompetent mit dem Arzt kommunizieren**
  Prof. Marie-Luise Dierks, Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- **Wie werden angehende Ärzte idealerweise auf die Arzt-Patienten Kommunikation vorbereitet?**
  Dr. Sabine Gehrke-Beck, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Berlin

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 1

WS 02

R3 / 13:30 - 15:00

Medikationssicherheit als Thema der Patientensicherheit

Moderation: Dr. Hanna Seidling, Universität Heidelberg, Heidelberg

Kurzvorträge:

- Versorgung von Patienten mit oraler Medikation im Krankenhaus – Eine pflegerische Perspektive
  Alexandra Knisch, Pflegeexpertin APN, Kaiserswerther Diakonie, Florence-Nightingale-Krankenhaus, Düsseldorf
- Umgang des BfArM mit Medikationsfehlermeldungen
  Dr. Claudia Kayser, Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Bonn
- Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) von Heimbewohnern durch eine Geriatrische Medikationsanalyse
  Kerstin Bitter, Pharmazeutisches Insitut, Universität Bonn, Bonn
- Elektronischer Medikationsplan
  Roland Helle, Gematik Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH, Berlin

WS 03

R4 / 13:30 - 15:00

Patientensicherheit lernen – Instrumente nutzen!

Moderation: Dr. Barbara Hoffmann, APS, Berlin

Kurzvorträge:

- Nichttechnische Fertigkeiten im Medizinstudium: Von der Beobachtung zur Selbstreflexion
  Prof. Dr. Tanja Manser, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn
- Zugänge medizinischen Personals zur Patientensicherheit. Bedarfsanalyse und Konzeption eines integrierten Lehrprojekts für die medizinische Lehre
  Michael Rosentreter, Bremen
- Lernen aus unerwünschten Ereignissen mit dem „Learning from defects-Tool“
  Dr. Susanne Hoffmann, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn, und Irena Anna Frei Universitätsspital Basel, Schweiz
- eLearning zur Werteentwicklung? Erkenntnisse aus 3 Jahren eLearing Patientensicherheit
  Rainer Gaup, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg
- Sichere Kommunikation erleben – trainieren mit interaktiven Plattformen
  Dr. Christopher Neuhaus, Klinik f. Anästhesiologie Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg

WS 04

R6 / 13:30 - 15:00

Alles „CIRS“: Von Kommunikation(sfehlern) zur Analyse

Moderation: Dr. Ruth Hecker, APS

Kurzvorträge:

- **Kommunikationsfehler als Ursache von CIRS-Ereignissen: Eine Analyse von CIRS-Berichten aus CIRSmedical.de“**
  Christina Trewendt, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin
- **CIRS-Schulungen für niedergelassene Ärzte**
  Marina Buchmann, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund
- **Fehlerberichtssysteme (CIRS) in der ambulanten Versorgung: Nutzungsabsichten und Barrieren**
  Dr. Beate Müller, Institut für Allgemeinmedizin, Goehte-Universität Frankfurt/M. / WINEG
- **Die Vulnerabilität medizinischer Prozesse - eine strukturierte Analyse von 28 CIRS-Fällen**
  Prof. Dr. Eberhard Beck, Technische Hochschule Brandenburg, FB Informatik u. Medien, Brandenburg

WS 05

R7 / 13:30 - 15:00

Ich weiß etwas, was du nicht …“ – Information (strukturiert) weitergeben

Moderation: Dr. Christian Thomeczek, ÄZQ, APS, Berlin

Kurzvorträge:

- **ISBAR: Sichere und strukturierte Patientenübergaben in Routine- und Notfallsituationen**
  Clara Monaca, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn
- **Dream Teams are made – not born**
  Dr. Peter Gausmann, Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Detmold
- **Interprofessionelle digitale Entlassplanung im Krankenhaus: Vorhandenes Wissen situativ präsent machen**
  Susanne Greshake, Charité-Universitätsmedizin Berlin, Klinisches Qualitäts- u. Risikomanagement, Berlin
- **Strategien zur Übergabe von Teamführung beim Transfer kritischer Patienten**
  Alexandra Zech, Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement (INM), München
- **Kritische Ereignisse an der Schnittstelle Ambulante/Stationäre Versorgung - Qualitative Ergebnisse einer Berichtsaktion im hausärztlichen Berichts- und Lernsystem www.jeder-fehler-zaehlt.de**
  Martin Beyer, Institut für Allgemeinmedizin, Goehte-Universität Frankfurt/M. / WINEG

WS 06

R8 / 13:30 - 15:00

Der selbstbestimmte Patient im digitalen Netz

Christina Claussen, Pfizer Pharma GmbH, Berlin und
Eva Schumacher-Wulf, Mamma Mia! Online - Das Brustkrebsmagazin

Ein Forum von Experten aus Patienten- und Seniorenorganisationen sowie Pfizer Deutschland GmbH hat sich zur Aufgabe gemacht, einen neuen Patienten-Wegweiser im Internet zu entwickeln. Menschen mit schwerwiegenden Erkrankungen sollen es in Zukunft leichter haben, ihr Leben mit der Erkrankung und ihren Alltag zu organisieren und dabei schneller die Hilfe finden, die sie brauchen. Die Website wird sich an Patienten, Angehörige und Interessierte richten. Dabei sollen in einem ersten Schritt vor allem Patienten mit fortgeschrittenem Brustkrebs und Schlaganfallpatienten profitieren.

GQMG-WS 01

R5 / 13:30 - 15:00

Praktische Übungen zu Grundregeln der Kommunikation und SBAR

Moderation: Dr. Horst Poimann, Würzburg, und Dr. Stefan Pilz, Göttingen/Liebenburg

Fehlervermeidung und Qualitätssteigerung lassen sich in sehr hohem Maße durch evidenzbasierende Kommunikationsstandards erreichen. Patiententransfer ist eine Hochrisikoangelegenheit für den Patienten. Die meisten und schwerwiegendsten Fehler mit Folgen treten dabei auf und können durch standardisierte Kommunikation reduziert bzw. verhindert werden. „SBAR" bei Übergaben und der „Team time out" im OP sind dafür exzellente Bespiele, die wir genauso üben wie Grundregeln der Kommunikation.

Anzeige

Ich sehe was,
was Du
nicht siehst.

G·R·B
RisikoManagement
Ecclesia Gruppe

- Sicherheits- und Risikoanalysen in Klinik und Praxis
- CIRS Aufbau und Betreuung
- Retrospektive Fallanalysen

GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH ■ Klingenbergstraße 4 ■ 32758 Detmold ■ info@grb.de ■ www.grb.de

WORKSHOP-PANEL II 15:30 - 17:00

KLEINES PLENUM (2)

R1 / 15:30 - 17:00

Patientensicherheit und Medizinprodukte

Moderation: Prof. Dr. Uvo Hölscher, Fachhochschule Münster, Steinfurt

Patientensicherheit beruht auch auf der sicheren Anwendung von Medizinprodukten. Dazu müssen die Risikomanagementsysteme von Herstellern und Betreibern vollständig und effektiv sein sowie verzahnt werden. Derzeit unterstützen verschiedene Faktoren dieses nicht ausreichend oder sind sogar kontraproduktiv.
Im Vortrag werden verschiedene Schnittstellen diskutiert, mit deren Optimierung die Patientensicherheit beim Einsatz von Medizinprodukten verbessert werden kann. Das Medizinprodukte-Recht, der Vigilanz- / Rückkopplungsprozess, das Risikomanagement sowie die Rahmen- und die resultierenden Einsatz- und Betriebsbedingungen sollten verbessert werden.

Kurzvorträge:

- **Spannungsfeld zwischen Medizinprodukte-Herstellern, Gesundheitseinrichtungen und Rahmenbedingungen**
  Prof. Dr. Uvo Hölscher, Fachhochschule Münster, Steinfurt
- **Wie stellt sich klinisches Risikomanagement der Problematik**
  Dr. Peter Gausmann, GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Detmold
- **Handlungsempfehlung zur Umsetzung der Einweisungserfordernis**
  Dirk Jahn, medfacilities Betrieb GmbH, Köln

WS 07

R2 / 15:30 - 17:00

Mitarbeiter- und Patientenbefragungen

Moderation: Marcel Weigand, Weiße Liste gGmbH, Berlin

Wie zufrieden sind Patienten mit der Kommunikation im Behandlungsalltag? Zu welchem Ergebnis kommen Patienten und Mitarbeiterbefragungen? Welchen Einfluss hat das Kommunikationsverhalten auf die Auswahl des Arztes oder der Klinik? Welchen Nutzen haben Befragungsdaten für die Optimierung der Interaktion zwischen Patienten/ Angehörigen und Gesundheitsanbietern? Es berichten und diskutieren Vertreter aus der Wissenschaft, Befragungseinrichtungen und aus der Praxis.

Kurzvorträge:

- **Eine Patientenbefragung zur Einbindung der Portale in den Auswahlprozess, zum Einfluss auf die Krankenhauswahl und zur Bedeutung und Verständlichkeit von Krankenhausinformationen**
  Prof. Martin Emmert, Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen
- **Mitarbeiterbefragungen und Changemanagement im Krankenhaus am Beispiel des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresde**
  Dr. Diana Hertzschuch, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Dresden
- **Welchen Nutzen können Arztpraxen aus Patientenbefragungen ziehen?**
  Dr. Veit Wambach, Gesundheitsnetz Qualität und Effizienz eG - QuE, Nürnberg
- **Arzt-Kommunikation aus Patientensicht – Ergebnisse aus den Patientenbefragungen der Weissen Liste und was wir daraus lernen können**
  Hannah Wehling, Weisse Liste gemeinnützige GmbH, Berlin

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 1

WS 08

R3 / 15:30 - 17:00

Gute Verordnungspraxis – was braucht es für eine Handlungsempfehlung?

Dr. Hanna Seidling, Universität Heidelberg, Heidelberg / Dr. Ronja Woltersdorf, Universität Bonn, Bonn / Dr. Kerstin Boldt, IQTIG - Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen, Berlin

In dem Workshop wird der aktuelle Entwicklungsstand zur Handlungsempfehlung „Gute Verordnungsprozesse" vorgestellt und diskutiert. Welche Empfehlungen werden in anderen Ländern ausgesprochen, was wird für Deutschland als wichtig erachtet? Die Moderatoren werden Impulse aus der AG Arbeit mitbringen, die Teilnehmer des Workshops sind herzlich zur Diskussion eingeladen.

WS 09

R4 / 15:30 - 17:00

Neue Horizonte für Patientensicherheit – Vertiefung des Eröffnungsvortrags

Moderation: Hedwig François-Kettner, APS

Gespräch mit Professorin Annegret Hannawa über den Eröffnungsvortrag.

WS 10

R6 / 15:30 - 17:00

Information 2.0 – was bringen Digitalisierung und Siegel?

Moderation: Hardy Müller, APS / WINEG, Hamburg

Kurzvorträge:

- **Digitale Aufklärung zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Patient/innen im Krankenhaus und Erhöhung der Patientenzufriedenheit**
  Anja Oldenburg, Universitätsklinikum Essen, Essen
- **Qualität durch Transparenz - Können Qualitätssiegel Orientierung geben?**
  Martin Schumacher, Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V., Hannover
- **Datamining und Patientensicherheit**
  Prof. Dr. Winfried Zinn, Forschungsgruppe Metrik, Bermuthshain
- **Datenschutz und Informationssicherheit in der Telematikinfrakstruktur**
  Holm Diening, Gematik Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH, Berlin

WS 11

R7 / 15:30 - 17:00

Ohne Schuld und trotzdem schuldig – Umgang mit besonderen Situationen

Moderation: Prof. Dr. Christoph Scholz, APS / Frauenklinik Universitätsklinikum Ulm, Ulm

Kurzvorträge:

- **Ein transaktionales „Second Victim"-Modell – Erfahrungen von betroffenen Gesundheitsfachpersonen im akutstationären somatischen Setting: Eine qualitative Metasynthese**
  Cornel Schiess, Institut für Angewandte Pflegewissenschaft IPW-FHS, FHS St. Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften, St. Gallen
- **No-Blame-Culture vs. Behandlungsfehler vor Gericht – (wie) passt das zusammen?**
  PD Dr. Max Skorning, MDS - Medizinischer Dienst des GKV-Spitzenverbandes, Essen
- **SafetyLine - Erste Hilfe Stelle für MitarbeiterInnen im Gesundheitsbereich**
  Sophie Weyer, Österreichische Plattform für Patientensicherheit, Wien

WS 12

R8 / 15:30 - 17:00

Mehr oder weniger? Patientensicherheit im Kontext von Hygiene und Antibiotikaeinsatz

Moderation: Dr. Florian Salm, Msc, Charité - Institut für Hygiene und Umweltmedizin, Berlin

Kurzvorträge

- **Gezielter Antibiotikaeinsatz durch einen multimodalen Ansatz**
  Martin Wetzel, Allgemeinmediziner und Vorstandsvorsitzender des Medizinischen Qualitätsnetzwerks Ärzteinitiative Kinzigtal
- **Umfassendes Hygienemanagement unter Einbeziehung von Patienten und Angehörigen – ein Führungsproblem? Erfahrungen aus dem AHOI-Projekt.**
  Verena Hassel, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald
- **Patienteninformations-Kampagne - „Was tun gegen multiresistente Erreger?"**
  Sabine Niknam, SCI COM GmbH / Katharina Rubin, Techniker Krankenkasse WINEG, Hamburg
- **Der mündige Patient?**
  Dr. Lutz Hager, IKK Südwest, Saarbrücken

GQMG-WS 02

R5 / 15:30 - 17:00

„KulturDialog Patientensicherheit – Entwicklung einer Patientensicherheitskultur im Krankenhaus."

Moderation Dr. Kyra Schneider, DEAA, MBA, Universität Frankfurt, Frankfurt, und Prof. Dr. Tanja Manser, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn

Referenten:

- **Kulturdialoge als Instrument für die nachhaltige Kulturentwicklung**
  Dr. Annette Gebauer, ICL GmbH, Berlin
- **Praktische Anwendung**
  Dr. Annette Gebauer, ICL GmbH, Berlin; Univ.-Prof. Dr. Tanja Manser, Institut für Patientensicherheit, Bonn; Dr. Amanda van Vegten, M.A., Universitätsspital Zürich; Dr. Kyra Schneider, DEAA, MBA, Universitätsklinikum Frankfurt
- **Reflektion der Ergebnisse**
  Dr. Annette Gebauer, ICL GmbH, Berlin
  Safety, Risk & Quality – Erste Erfahrungen aus dem UniversitätsSpital Zürich
  Dr. Amanda van Vegten, M.A., UniversitätsSpital Zürich

Die einzelnen Vorträge (sofern durch Referentin/en freigegeben) finden Sie demnächst auf www.aps-jahrestagung.de.

FESTVERANSTALTUNG AM 04.05.2017

DEUTSCHER PREIS FÜR
PATIENTENSICHERHEIT

PREISVERLEIHUNG 18:30 Uhr

Mit dem Deutschen Preis für Patientensicherheit setzt das Aktionsbündnis Patientensicherheit in Kooperation mit der Aesculap Akademie, dem Ecclesia Versicherungsdienst, MSD SHARP & DOHME GMBH und dem Thieme-Verlag ein Zeichen, um die Sicherheitskultur im Gesundheitswesen nachhaltig zu fördern.

Der Deutsche Preis für Patientensicherheit ist mit insgesamt 19.500 Euro dotiert und wird dieses Jahr zum viertel Mal in Folge verliehen. Das Preisgeld wird zweckgebunden vergeben.

Die Laudationes für die drei Preisträger 2017 halten die Jurymitglieder

- Felicitas Janßen, Geschäftsführerin der Aesculap Akademie GmbH, Tuttlingen
- Marion Rink, Mitglied im Vorstand der BAG SELBSTHILFE, Düsseldorf
- Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Berlin.

PROGRAMMHINWEIS

Im Kleinen Plenum am 05.05.2017, 09:00 - 10:30 Uhr, stellen die Preisträger Ihre Arbeiten vor.
Außerdem berichten die letztjährigen Preisträger über die Entwicklung ihres jeweiligen Projekts nach Erhalt des Deutschen Preises für Patientensicherheit.
(siehe Seite 22)

NÄCHSTE AUSSCHREIBUNG

Im August 2017 startet die nächste Ausschreibung für den Deutschen Preis für Patientensicherheit. Nähere Informationen finden Sie auf: www.aps-ev.de/deutscher-preis-fuer-patientensicherheit

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT
AESCULAP AKADEMIE®
ECCLESIA Versicherungsdienst GmbH
MSD
Thieme

ANZEIGE

DQS-Gesundheitsforum am 21. November 2017

THE AUDIT COMPANY

Patientensicherheit und Risikomanagement im klinischen Alltag

Impulse, Ideen und Erfahrungsaustausch

In Umsetzung der Anforderungen des Patientenrechtegesetzes hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) die Einführung eines klinischen Risikomanagements und Fehlermeldesystems in den deutschen Krankenhäusern verpflichtend vorgeschrieben. Vor diesem Hintergrund setzt sich das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) dafür ein, die Sicherheit der Patienten in Deutschland zu verbessern.

Wie aber lassen sich Fehler in der Versorgung vermeiden und mögliche Risiken abwenden? Das APS hat dazu im April 2016 entsprechende Handlungsempfehlungen für Risikomanager und Risikoeigner veröffentlicht, in die die DQS ihr Expertenwissen im Rahmen der APS-Arbeitsgruppe einbringen konnte. Im DQS-Gesundheitsforum berichten die Referentinnen exklusiv und aus erster Hand über die Handlungsempfehlungen und stellen Ihnen die Anforderungen an Risikomanagementsysteme im klinischen Alltag vor. Dabei greifen sie auf einen hohen praktischen Erfahrungsschatz zurück und zeigen auf, wie sich die erfolgreich angewandte Praxis mit der eigenen Arbeitswelt verknüpfen lässt.

Aus dem Programm:

- Die neue Sicherheitskultur im Kontext des klinischen Risikomanagements
- Risikomanagement in der klinischen Routine – Arten und Bewertung einer Risikoanalyse, Maßnahmen und Wirksamkeitsüberprüfung
- Praxisnahe Ansätze zur erfolgreichen Verankerung eines Risikomanagements in der eigenen Einrichtung

Teilnehmergruppe:
Alle Führungskräfte und Mitarbeiter aller Berufsgruppen im Krankenhaus, die im klinischen Risikomanagement tätig sind oder dieses anstreben.

Veranstaltungsort: Frankfurt am Main

Kosten: Das ganztägige Gesundheitsforum ist kostenpflichtig. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 179,- Euro zzgl. MwSt.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.dqs-veranstaltungen.de

Ihre Referentinnen

Dr. med. Heike-A. Kahla-Witzsch, MBA
Fachärztin für Urologie, DQS-Auditorin, seit 1999, zertifizierte Risikomanagerin nach ONR 49003:2014, Dozentin und Beraterin für Qualitäts- und Risikomanagement.

Katja Rothe
Dipl.-Betriebswirtin, Sozial- und Gesundheitsökonomin (VWA), DQS-Auditorin und Risikomanagerin,, Mitglied und Autorin der APS-Arbeitsgruppe “Anforderungen an klinische Risikomanagementsysteme im Krankenhaus“

DQS. The Audit Company.

Drei Worte, die dafür stehen, was wir sind:
Spezialisten für Audits und Zertifizierungen.

- Unser Fokus: Menschen, Systeme und Prozesse
- Unsere Expertise: aus 3 Jahrzehnten und in allen Branchen
- Unser Netzwerk: in lokalen Märkten und weltweit
- Unser Versprechen: dialogstarke Audits, unparteiisch und partnerschaftlich

Ihr Kontakt: Nadja Götz
Business Development Managerin Lifescience
+49 69 95427-247
Nadja.goetz@dqs.de

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 2

WORKSHOP-PANEL III 09:00 - 10:30

KLEINES PLENUM (3)

R1 / 09:00 - 10:30

Die Preisträger des Deutschen Preises für Patientensicherheit 2017 und Update der Preisträger 2016 – 1 Jahr später

Moderation: Martin Meilwes, GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Ecclesia-Gruppe, Detmold

Kurzvorträge der Preisträger 2017 - Platz 1, Platz 2, Platz 3
Kurzvorträge der Preisträger 2016: Update – 1 Jahr später

- PATIENT BLOOD MANAGEMENT
  Dr. Christoph Füllenbach, Universitätsklinikum Frankfurt, Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie (KAIS)
- DEMENZ-DELIR-MANAGEMENT
  Eckehard Schlauss, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH, Berlin
- Leitliniengerechte Therapie und Patientensicherheit durch softwaregestützte checklistenbasierte Notfallversorgung mit Hilfe eines Telenotarztsystems
  Dr. Frederik Hirsch, Klinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Aachen

WS 13

R2 / 09:00 - 10:30

Die verschiedenen Formen der Fallanalyse und ihre Einsatzindikation

Moderation: Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg, Sana Kliniken AG, Ismaning

Der gemeinsame Bundesausschuss hat bereits in seiner Qualitätsmanagement-Richtlinie Krankenhäuser 2014 festgelegt, dass Krankenhäuser Fallanalysen durchführen sollen. Fallanalysen werden im Krankenhaus auf verschiedene Art und Weise durchgeführt. Neben spontanen Fallanalysen im Rahmen von Visiten und Besprechungen wurden in den vergangenen Jahren immer mehr strukturierte Formen der Fallanalyse entwickelt und umgesetzt. Als besonders relevant hat sich dabei die Anwendung des London protocoll erwiesen. Auf dieser Basis entstanden konkrete Instrumente der Fallanalyse, die durch systematisches Vorgehen das Identifizieren von Verbesserungspotenzialen unterstützen sollen. Im klinischen Alltag stellt sich jedoch die Frage, wann welche Form der Fallanalyse geeignet ist.

Der Workshop stellt die Fallanalyse im Rahmen

- einer Morbiditäts- und Mortalitätskonferenz
- eines Peer Reviews sowie
- der Aufarbeitung eines „never events" z.B. mit der ERiKA-Fallanalyse

gegenüber. Insbesondere sollen die Auswahlkriterien für die verschiedenen Methoden im Workshop dargestellt werden. Dazu werden die Vorgehensweisen verschiedener Organisationen skizziert und insbesondere hinsichtlich ihrer Eignung für die jeweiligen Fallkonstellationen diskutiert.

Kurzvorträge von:

- *Dr. Hans-Jürgen Bartz MBA, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg*
- *Dr. Gerald Burgard, HELIOS Klinikum Erfurt, Erfurt*
- *Brigitte Jahn, Sana Kliniken AG, Ismaning*
- *Armin Hauss, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Berlin*

WS 14

R3 / 09:00 - 10:30

Mehr Medikationssicherheit an Schnittstellen

Moderation: Dr. Ronja Woltersdorf, Universität Bonn, Bonn

An Behandlungsschnittstellen spielt die Kommunikation eine zentrale Rolle: Fehlende oder missverständliche Informationen können zu schwerwiegenden Medikationsfehlern und unerwünschten Arzneimittelereignissen führen. Ein Medikationsabgleich beim Wechsel des Behandlungssettings und strukturierte Analysen der Medikation erhöhen die Medikationssicherheit. Die Erfahrungen aus drei aktuellen Initiativen, welche diese Patientensicherheitsmassnahmen in den Fokus stellen, werden vorgestellt und diskutiert:

Kurzvorträge
Aus dem ambulanten Bereich:

- **ATHINA: Arzneimittel-Therapiesicherheit in Apotheken (gemeinsame Initiative von fünf Landesapothekerkammern**
  Dr. Hanna Seidling, Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg

Aus dem stationären Bereich:

- **Projekt „eBI: elektronische Behandlungsinformation" (Prof. Grandt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Krankenkassen, u.a. Knappschaft, BARMER GEK, AOK Nordost)**
  Prof. Dr. Daniel Grandt, Klinikum Saarbrücken, Saarbrücken / Vorstand AKDÄ
- **Nationales Pilotprogramm „progress! Sichere Medikation an Schnittstellen"**
  Dr. Liat Fishman, Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Zürich

WS 15

R4 / 09:00 - 10:30

Internationales: 2. Global Summit on Patient Safety – Folgen für Deutschland

Bettina Godschalk, Bundesministerium für Gesundheit, Berlin

WS 16

R6 / 09:00 - 10:30

Herausforderung Krankenhauseinkauf

Monika Rimbach-Schurig, WissensKonsil, Alfter
Dr. Oliver Heinemann, Berater im Gesundheitswesen, Oberhausen

Die Optimierung von Behandlungsprozessen im Krankenhaus und technische Innovationen führen dazu, dass immer mehr Patienten in immer kürzeren Zeiträumen behandelt werden. Der Einsatz von einer Vielzahl unterschiedlicher Medizinprodukte ist einer der treibenden Kräfte für eine gute und ökonomische Patientenbehandlung. Allerdings kommt es immer wieder zu Vorfällen, bei denen Patienten zu Schaden kommen. Die Hersteller von Medizinprodukten sind zum Risikomanagement verpflichtet. Deshalb werden in absehbarer Zukunft viele Medizinprodukte mit Luer-Verbindern von der Industrie aus dem Markt genommen. Um die Patientenversorgung nicht zu gefährden, ist es unabdingbar wichtig, dass die Gesundheitseinrichtungen rechtzeitig vorher auf die neuen verwechslungssicheren Verbinder umstellen und vorhandene Medizinprodukte ggfs. Umrüsten. Diskutieren Sie mit uns in dem Workshop, worauf Sie achten sollten.

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 2

WS 17

R7 / 09:00 - 10:30

IN YOUR HANDS – Kommunikation zu Gesundheitsrisiken in einer Einwanderungsgesellschaft

Moderation: Dr. Beatrice Moreno, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Derzeit sind rund 65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Gemäß Jahresgutachten des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2015/2016 besteht eine Nettozuwanderungsrate von 1,6/1.000 Einwohner in der Bundesrepublik. Im Jahre 2015 wurden 126.907 Asylanträge gestellt. Der vorliegende Workshop befasst sich mit der wichtigen Frage, welche Kommunikationsstrategien nutzbar und welche entwickelt werden müssen, um die Versorgung dieser Bevölkerungsgruppe sicherer zu gestalten.

- **Gesundheitsbezogene Kommunikation in einer Einwanderungsgesellschaft – Einleitung in die Thematik**
  Dr. Beatrice Moreno, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Berlin
- **Weniger Flüchtlinge – Weniger Kommunikationsprobleme in der Gesundheitsversorgung?**
  Judith Ellfeldt, Hope Foundation Deutschland, Berlin
- **Muss auch Patientensicherheit gerecht verteilt werden? Zur Kommunikation einer gerechten Verteilung und Konsequenzen aus Rawls Gerechtigkeitstheorie**
  Anna M. Howind, Martin-Luther-Universität Halle, Halle
- **Verbesserte Patientensicherheit – Teil einer migrations- und integrationspolitischer Gesamtstrategie**
  Dr. Cornelia Schu, SVR deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Berlin
- **Betrieblicher Gesundheitsschutz als Teil eines Übergangsmanagements**
  Christina Mersch, Netzwerk - Unternehmen integrieren Flüchtlinge / Deutsche Industrie- und Handelskammer Service GmbH, Berlin

WS 18

R8 / 09:00 - 10:30

Sicher im Krankenhaus – ein Ratgeber für Patienten: Erfahrungen aus einem Projekt in drei hessischen Krankenhäusern

Moderation: Prof. Dr. Tanja Manser, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn

Der Workshop stellt die Entwicklung, Implementierung sowie Evaluation einer Broschüre für Patienten in drei hessischen Krankenhäusern vor. Zudem werden die Projektergebnisse sowie Erfahrungen aus einem Projektkrankenhaus präsentiert. Die in diesem Projekt entwickelte Broschüre soll 2017 auch anderen Krankenhäusern und Bundesländern zur Verfügung gestellt werden und somit Eingang in die deutsche Routineversorgung finden.

Kurzvorträge:

- **Vorstellung des Projektes: Ausgangslage und Ziele**
  Hardy Müller, APS / WINEG, Hamburg
- **Entwicklung der Broschüre, Implementierung und Schulung**
  Saskia Huckels-Baumgart, Universitätsspital Zürich, Schweiz
- **Erfahrungsbericht aus einem Projektkrankenhaus**
  Ronald Pojak, Klinikum Fulda, Fulda
- **Vorstellung der Evaluationsergebnisse und Implementierungsempfehlungen**
  Clara Monaca, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn

Das Einzige, das **ansteckend** sein sollte: **Lebensfreude.**

Als eines der führenden Gesundheitsunternehmen entwickeln wir innovative Therapien wie Medikamente, Impfstoffe und Biologika. Mit unseren weltweiten Programmen engagieren wir uns für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung. MSD ist ein internationales Unternehmen mit zwei Namen: In den USA und Kanada sind wir Merck & Co., Inc., mit Sitz in Kenilworth, NJ, USA. Erfahren Sie mehr über uns auf: www.msd.de

MSD

© 2016 MSD SHARP & DOHME GMBH, Lindenplatz 1, 85540 Haar

CORP-1186339-0000 06/16

GQMG-WS 03

R5 / 09:00 - 10:30

„Einrichtungsübergreifende CIRS“

Moderation: Dr. Christian Thomeczek, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin ÄZQ, Berlin
Robert Färber, Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen KGNW, Düsseldorf

- Verpflichtende einrichtungsinterne Fehlermeldesysteme und freiwillige einrichtungsübergreifende (üFMS) – nur zusammen sind sie stark?!
  PD Dr. Max Skorning, MDS - Medizinischer Dienst des GKV-Spitzenverbandes, Essen
- Netzwerk CIRSmedical.de: Zwischen einrichtungsinternen und einrichtungsübergreifenden CIRS
  Christina Trewendt, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin
- Anpassung von CIRS-NRW an die Anforderungen der üFMS-B
  Robert Färber, Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen KGNW, Düsseldorf

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 2

WORKSHOP-PANEL IV 11:00 - 12:30

GQMG-PLENUM

R1 / 11:00 - 12:30

Warum richtige Kommunikation wichtiger ist als 100 medizinische Innovationen

Dr. Horst Poimann, Würzburg, und Dr. Stefan Pilz, Göttingen/Liebenburg

Die Forschung im angloamerikanischen Sprachraum zeigt, dass ca. 80% aller kritischen Fehler im Behandlungsablauf auf eine fehlerhafte Kommunikation zurückzuführen sind, wie z.B. bei Übergaben von Patienten. Die AG Kommunikation in Qualitäts- und Risikomanagement der GQMG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kommunikationswerkzeuge für die Brennpunkte der Kommunikation im Krankenhaus für den deutschen Sprachraum aufzubereiten, für die sich die Wirksamkeit wissenschaftlich belegen lässt und welche sich im Alltag bewährt haben. Bewährte kommunikative Standards verbessern mit geringem Aufwand die Informationsweitergabe zwischen den Beteiligten in der Gesundheitsversorgung. Risiken und Fehler werden reduziert, die Patientensicherheit erhöht und Kosten gemindert. In Zukunft wird neben der naturwissenschaftlich-medizinischen Forschung eine bessere Kommunikation die größte Auswirkung auf den Erfolg medizinischer Behandlung haben.

WS 19

R2 / 11:00 - 12:30

Kommunikation im Cockpit und Flugsicherung

Markus W. Schmidt, CockpitMedizin, Hattingen

Die Kommunikation zwischen Piloten und Fluglotsen findet auf rein verbaler Ebene statt, es ist 2-Wege Kommunikation, es kann immer nur einer sprechen. Die Übermittlung von non-verbalen und visuellen Signalen sowie Emotionen ist nur schwer darstellbar und kann das Gesagte nicht modulieren. Aufgrund dieser Einschränkungen muss ein Verfahren angewendet werden, dass auf Seiten des Senders als auch des Empfängers unmissverständlich ist und keine Interpretationsräume zulässt. Daher bedient man sich international anerkannter Verfahren und Phrasen, z.b. der Transponder-Code 7700 bzw. der Ausdruck MAYDAY, 3 x wiederholt als
Erklärung einer Luftnotlage. Die angewandten Verfahren müssen ihren Zweck in Notlagen erfüllen, weltweit in den verschiedensten Sprachräumen. Der Workshop bespricht Techniken der Kommunikation, deren Entwicklung und Anpassung nach Flugunfalluntersuchungen sowie das Phänomen ‚Sound-alike, look-alike' , Misunderstanding Phrasology.

Die Teilnehmer können als Sender und Empfänger ihre Erfahrungen mit eindeutiger Kommunikation machen und die Schnittstellen in den klinischen Alltag einfliessen lassen, um die Patientensicherheit nicht durch Übermittlungsfehler zu gefährden.

WS 20

R3 / 11:00 - 12:30

Stellen Mängel in der Kommunikation wirklich ein Risiko dar? Welche Lösungsansätze gibt es für die Kommunikation in kritischen Situationen?

Moderation: Miriam Stüldt-Borsetzky, Ecclesia Versicherungsdienst GmbH, Detmold

Im Rahmen unseres Workshops werden wir zunächst darstellen, in welchen Situationen Kommunikationsschwierigkeiten zu einer Gefährdung der Patientensicherheit führen können. Anhand ausgewählter Schadenfälle erhalten die Workshop-Teilnehmenden einen beispielhaften Überblick über reale Szenarien. Basierend auf Erfahrungsberichten aus Krankenhäusern werden auch potenzielle Lösungsansätze für die Kommunikation mit Patienten und Angehörigen in kritischen Situationen vorgestellt. Seit Juli 2016 ist die neue Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses in Kraft, in der die Anforderungen an einrichtungsübergreifende Fehlermeldesysteme beschrieben sind. Mit dem Ziel, die Patientensicherheit zu verbessern, sollen Krankenhäuser durch Vergütungszuschläge motiviert werden, durch aktive Teilnahme an solchen Systemen ihre Erfahrungen mit kritischen Ereignissen anderen zur Verfügung zu stellen. Im Workshop werden u.a. die Inhalte dieser Bestimmung vorgestellt und auch die mit hoher Wahrscheinlichkeit dann feststehenden Details zur Vergütung, die diejenigen Krankenhäuser erhalten, die übergreifende Fehlermeldesysteme aktiv nutzen.

Kurzvorträge

- **So schlimm kann es tatsächlich werden – Schadenfälle rund um Kommunikation**
  Nadja Betke, Ecclesia Gruppe, Detmold
- **Wie gehen die Betroffenen mit Kommunikationsschwierigkeiten um? – Erfahrungsberichte und Lösungsansätze**
  Karin Hinke, GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Detmold
- **Lernen von den Fehlern Anderer: Mittels übergreifender Fehlermeldesysteme Schäden vorbeugen**
  Dr. Bernd Metzinger, Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG e.V.

WS 21

R4 / 11:00 - 12:30

Kommunikation ohne „Sprache“ – wie es gehen kann

Moderation: Dr. Susanne Hoffmann, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn

- **Kommunikation mit nicht-sprechenden Patienten: Eine Befragung auf Schweizer Intensivstationen**
  Prof. Dr. Manser Tanja, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn
- **Einsatz von Sprach- und Integrationsmittler/innen (SIM) im psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungskontext der LVR-Kliniken**
  Monika Schröder, LVR-Klinikverbund, FB 84 - Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement, Köln
- **Interkulturelle Sensibilisierung in der ärztlichen Gesprächsführung**
  Kai-Uwe Strelow, Universitätsmedizin Mainz, Rudolf Frey Lernklinik, Mainz
- **Barrierefreie Kommunikation im Gesundheitswesen – qualitätsgesicherte Überbrückung von Sprachbarrieren**
  Sabine Parrag, Österreichische Plattform Patientensicherheit, Wien

VORTRÄGE UND WORKSHOPS TAG 2

WS 22

R6 / 11:00 - 12:30

Sicherheit goes ambulant – Kommunikation mit Patienten in der hausärztlichen und häuslichen Versorgung

Moderation: Marina Buchmann, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund

Kurzvorträge:

- **Kollegiale Kommunikation im Qualitätszirkel im Interesse der Patienten**
  Ingrid Quasdorf, Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin
- **Medizinische Triage im ambulanten Bereich**
  Andreas Kintrup, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund
- **Bessere Kommunikation in der Praxis hin zu einer rationalen Antibiotikatherapie**
  Dr. Florian Salm, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Hygiene und Umweltmedizin, Berlin
- **Sicherheit in der häuslichen Versorgung beatmeter Patienten aus Sicht professioneller Akteure**
  Yvonne Lehmann, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Berlin
- **Internationale Handreichungen und Konsenspapiere zur Sicherheit in der häuslichen Versorgung – Erkenntnisse aus einem Scoping Review**
  Judith Czakert, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut f. Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Berlin

WS 23

R7 / 11:00 - 12:30

Herausforderung Übergabe – Theorie & Praxis

Benedikt Sandmeyer, Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement - INM, München

Übergaben finden zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der medizinischen Versorgung statt. Zum Teil sind sie Bestandteil des Routineablaufes, aber auch in Notfallsituationen finden Übergaben statt. Egal ob innerhalb eines Teams, zwischen unterschiedlichen Fachrichtungen oder Versorgungsinstanzen, Übergaben stellen immer eine Herausforderung dar. Oft unter Zeitnot und ungünstigen Rahmenbedingungen müssen Informationen weitergegeben und aufgenommen werden, die den Behandlungsverlauf von Patienten wesentlich beeinflussen. Ziel des Workshops ist es, ein Bewusstsein für Voraussetzungen einer effektiven Übergabe zu schaffen und unterschiedliche Konzepte vorzustellen und auszuprobieren, die diesen Prozess positiv unterstützen können.

Einführend werden Rahmenbedingungen für effektive Übergaben besprochen und erarbeitet, was im Alltag deren Umsetzung behindern kann. Anschließend arbeiten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen in unterschiedliche Konzepte ein, die strukturierte Übergaben unterstützen. Diese werden auf Ihre Praktikabilität in verschiedenen Situationen hin diskutiert und anschließend die Ergebnisse der Gesamtgruppe präsentiert. Den Abschluss bildet eine Diskussion, wie Konzepte nachhaltig in die Praxis umgesetzt werden können.

WS 24

R8 / 11:00 - 12:30

Handovertraining für Medizinstudierende und Jungapprobierte – Aktuelles zur Entwicklung von Lehrmodulen und Prüfungskonzepten

Dr. Sasa Sopka, AiXTRA Aachener Interdisziplinäres Trainingszentrum für Medizinische Ausbildung, Aachen

Die WHO listet Patientenübergaben („handover") unter den Top-5 Risiken für die Patientensicherheit. Auch wurde bestätigt, dass Übergaben bereits bei Berufsbeginn bzw. sogar schon während des Studiums trainiert werden sollten. Im Modellstudiengang in Aachen wurden Module zum Thema Patientensicherheit und medizinische Übergaben erfolgreich in die curriculare Lehre des Blockpraktikums Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin integriert.

Dies baut auf den Ergebnissen des EU-geförderten Projektes „PATIENT" auf, das sich über 2 ½ Jahre mit der Entwicklung und Implementierung eines länderübergreifenden Curriculums zu Patientenübergaben befasst hat. Dieser Workshop soll den Teilnehmenden ermöglichen, an unseren Erfahrungen im Bereich der Vermittlung und Überprüfung von Handover-Fertigkeiten teilzuhaben. Neben der Einbettung des Themas in das komplexe Feld der Patientensicherheit, werden Methoden und Materialen zur Entwicklung einzelner Lehrmodule sowie Konzepte zur Überprüfung des Lernerfolgs vorgestellt.

Nach dem Workshop sollen die Teilnehmenden in der Lage sein:
- beispielhaft den Einfluss von Patientenübergaben auf die Sicherheit von Patienten zu erläutern.
- verschiedene didaktische Methoden zur Vermittlung zu benennen.
- verschiedene Methoden zur Überprüfung des Lernerfolgs zu benennen.
- Herausforderungen und Möglichkeiten der Implementierung eines Handover-Curriculums am eigenen Standort zu reflektieren.

ABSCHLUSSPLENUM

R1 / 13:30 - 15:00

ABSCHLUSSVORTRAG

„Darüber müssen wir reden..." – Kommunikationsimpulse zur Etablierung einer Sicherheitskultur

Prof. Dr. Tanja Manser, Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn, Bonn

Die einzelnen Vorträge (sofern durch Referent/in freigegeben) finden Sie demnächst auf www.aps-jahrestagung.de.

QUALITÄTSARENA / POSTERPRÄSENTATIONEN

Donnerstag, 12:30 Uhr - Freitag, 13:30 Uhr, 2. OG, R1

Mit der Qualitätsarena und Posterpräsentation bietet die APS-Jahrestagung eine Art „Marktplatz", auf dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Ständen und durch Posterpräsentationen über neue Produkte und Best Practice Beispiele informiert werden und die Möglichkeit haben, manches selbst auszuprobieren.

Am 04.05.2017 finden ab 17:00 Uhr die Speaker's Corner zur Kurzpräsentation der Projekte und eine Führung durch die Qualitätsarena statt. Moderation: Dr. Ruth Hecker.
Es wird ein Publikumspreis für die beste Präsentation vergeben.

1. **Prospektive Analyse eines Intensivmedizinischen Unterstützungsdienstes für die Normalstation – Auswirkungen auf Patientensicherheit, Mitarbeiterzufriedenheit und interdisziplinäre Kooperation**
   Dr. Hendrik Rüddel, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Center for Sepsis Control and Care, Jena

2. **Interprofessionelle digitale Schulungslösung zum Thema Arzneimitteltherapiesicherheit**
   Stephan Feifel, Noordhoff Health Deutschland GmbH, Berlin

3. **Operation Team – Interprofessionelle Fortbildung „Stärkung der interprofessionellen Handlungskompetenz durch gemeinsame Lernseminare Pflege 6 Medizin (SiHaKo)**
   Rita Hofheinz und Heike Penner, Klinikum der Universität München, München

4. **Patientenrückmeldungen als Spiegel der Kommunikation im Spital**
   Dr. Susanne Hoffmann, Institut für Patientensicherheit; Susana Sanchez, Thomas Dreher, Claudia Dollinger, Irena Anna Frei, Vera Basler, Universitätsspital Basel, Schweiz

5. **Vor-Ort-Referate in Qualitätszirkeln und anderen Einrichtungen**
   Anke Westerberg, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund

6. **Crew Ressource Management im ehrenamtlichen Bereich einer Hilfsorganisation**
   Dr. Phillip Rogge, Deutsche Lebens-Rettung-Gesellschaft (DLRG) Bezirk Hellweg e. V., Essen

7. **Entlassmanagement nach §39 GKV-Versorgungsstärkungsgesetz: Vorbereitung auf eine große Herausforderung**
   Kerstin Barthol, Sana Kliniken AG, Ismaning

8. **Komplexes interprofessionelles Trainingsprogramm zur Verbesserung der Patientensicherheit (KOMPAS)**
   Julia Dinius, Universität Freiburg Medizinische Psychologie & Medizinische Soziologie, Freiburg

9. **Konzept und Inhalte eines Kurses zur Patientensicherheit für Studierende der Humanmedizin im mittleren Tertial des Praktischen Jahrs**
   Dr. Egbert Opitz, Dekanat des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität Marburg

10. Aufklärung MRE infizierter Patienten in Krankenhäusern
Judith Storf, BAGP, Bielefeld

11. Kommunikationsfehler in der ambulanten Patientenversorgung – eine Auswertung von Berichten aus CIRSmedical.de
Romy Schadewitz, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin

12. Berufsübergreifende Reanimationssimulation im Städtischen Klinikum Wolfenbüttel
Ulf Glockenthör, Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH, Wolfenbüttel

13. Patienten- und Angehörigenzufriedenheit in der Intensivmedizin und -pflege: Konzept und Befragungsergebnisse
Dr. Nils Löber, Charité-Universitätsmedizin Berlin, Berlin

14. Patientensicherheit zum Mitgeben und Auslegen – Die Kurzinformation für Patienten aus dem ÄZQ
Dr. Sabine Schwarz, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin

15. Digital Health 2.0 - Die patientenzentrierte Interoperabilität als Basis für die optimierte Patientensicherheit – Praktische Beispiele für eine standardisierte Kommunikation
Dr. Beatrice Moreno, Fachbereich 1 IKT und Gesundheitselektronik Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Berlin

16. „Ich war auf der 3d und alles war sauber und hilfsbereit" – Ergebnisse einer qualitativen Analyse von Erfahrungsberichten auf einem Krankenhausvergleichsportal
Dr. Christiane Patzelt, Hochschule Hannover Abt. Information und Kommunikation (IK), Hannover

17. Durchdringung der G-BA QM-Richtlinie in einem Universitätsklinikum
Holger Huppertz, Universitätsklinikum Essen, Essen

18. Einstufung schlaftherapeutischer Medizinprodukte
Reinhard Wagner, Arbeitskreis Schlafapnoe niedersächsischer Selbsthilfegruppen e.V., Wilhelmshaven

19. KomPaS: Kommunikation und Patientensicherheit. Eine Studie des Robert Koch-Institutes (2016 – 2018)
Dr. Kerstina Horch; Robert Koch-Institut, Abt. für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Berlin

AUSSTELLER, SPONSOREN, INSERENTEN

FACHAUSSTELLUNG 04.-05.05.2017, EG

Parallel zum Programm präsentieren Anbieter ihre Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Patientensicherheit.

Wir danken allen Ausstellern und Sponsoren der 12. APS-Jahrestagung in Berlin – ohne Ihre Unterstützung wäre diese Veranstaltung nicht durchführbar.

Aussteller/Sponsoren mit einem Gesamtengagement von 3.000 Euro bis 10.000 Euro

BARMER

DiagrammHalbach
www.pro-patientensicherheit.de

THE AUDIT COMPANY

G·R·B RisikoManagement Ecclesia Gruppe

MSD

Pfizer

Aussteller/Sponsoren mit einem Gesamtengagement < 3.000 Euro

gematik
Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH

IQWiG Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen
Institute for Quality and Efficiency in Health Care

inworks®

Medtronic

nexus/ag

P·E·G EINFACH BESSER

SPONSORING DURCH INSERAT

AOK - Die Gesundheitskasse

Den Umfang und die Bedingungen der jeweiligen Unterstützung entnehmen Sie bitte der Veranstaltungs-Internetseite www.aps-jahrestagung.de unter Menüpunkt „Transparenzvorgabe“.

REFERENTEN

Abkürzungen:

AP = Abschlussplenum
EP = Eröffnungsplenum
KP = Kleines Plenum
QA = Qualitätsarena
WS = Workshop

Barthol, Kerstin; Sana Kliniken AG	QA
Dr. Bartz, Hans-Jürgen; Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	WS 13
Basler, Vera; Universitätsspital Basel, Schweiz	QA
Prof. Dr. Beck, Eberhard; Technische Hochschule Brandenburg, FB Informatik u. Medien	WS 04
Betke, Nadja; Ecclesia Gruppe	WS 20
Beyer, Martin; Institut für Allgemeinmedizin, Goehte-Universität Frankfurt/M.	WS 05
Bitter, Kerstin; Pharmazeutisches Insitut, Universität Bonn	WS 02
Dr. Boldt, Kerstin; IQTIG - Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen	WS 08
Buchmann, Marina; Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe	WS 04 / WS 22
Dr. Burgard, Gerald; HELIOS Klinikum Erfurt	WS 13
Claussen, Christina; Pfizer Pharma GmbH	WS 06
Czakert, Judith; Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut f. Gesundheits- und Pflegewissenschaft	WS 22
Diening, Holm; Gematik Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH	WS 10
Prof. Dierks, Marie-Luise; Medizinische Hochschule Hannover	WS 01
Dinius, Julia; Universität Freiburg Medizinische Psychologie & Medizinische Soziologie	QA
Dollinger, Claudia; Universitätsspital Basel, Schweiz	QA
Dreher, Thomas; Universitätsspital Basel, Schweiz	QA
Prof. Dr. Eberlein-Gonska, Maria; Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden	PCS 3
Ellfeldt, Judith; Hope Foundation Deutschland	WS 17
Prof. Emmert, Martin; Universität Erlangen-Nürnberg	WS 07
Faller, Christine Katharina; UniversitätsKlinikum Heidelberg, Abteilung Klinische Pharmakologie & Pharmakoepidemiologie	KP 3
Färber, Robert; Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen KGNW	GQMG 03
Feifel, Stephan; Noordhoff Health Deutschland GmbH	QA
Dr. Fishman, Liat; Stiftung Patientensicherheit Schweiz	WS 14

REFERENTEN

François-Kettner, Hedwig; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.	EP / WS 09
Frei, Irena Anna; Universitätsspital Basel, Schweiz	QA
Dr. Füllenbach, Christoph; Universitätsklinikum Frankfurt, Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie (KAIS)	KP 3
Gaup, Rainer; Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	WS 03
Dr. Gausmann, Peter; Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH	WS 05
Dr. Gebauer, Annette; ICL GmbH, Berlin	GQMG 02
Dr. Gehrke-Beck, Sabine; Charité - Universitätsmedizin Berlin	WS 01
Glockenthör, Ulf; Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH	QA
Godschalk, Bettina; Bundesministerium für Gesundheit	WS 15
Prof. Dr. Grandt, Daniel; Klinikum Saarbrücken / Vorstand AKDÄ	WS 14
Greshake, Susanne; Charité-Universitätsmedizin Berlin, Klinisches Qualitäts- u. Risikomanagement	WS 05
Dr. Haeske-Seeberg, Heidemarie; Sana Kliniken AG	PCS 2 / WS 13
Dr. Hager, Lutz; IKK Südwest	WS 12
Prof. Hannawa, Annegret F.; Fakultät für Kommunikationswissenschaften der Universität Lugano	EP / WS 09
Dr. Hasan, Carola; Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln	KP 3
Hassel, Verena; Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	WS 12
Hauss, Armin; Charité - Universitätsmedizin Berlin	WS 13
Dr. Hecker, Ruth; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. / Universitätsklinikum Essen	PCS 5 / WS 04
Dr. Heinemann, Oliver; BIG Berater im Gesundheitswesen	PCS 4 / WS 16
Helle, Roland; Gematik Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH	WS 02 /QA
Dr. Hertzschuch, Diana; Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden	WS 07
Hinke, Karin; GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH	WS 20
Dr. Hirsch, Frederik; Klinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Aachen	KP 3
Dr. Hoffmann, Barbara; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.	WS 03
Dr. Hoffmann, Susanne; Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn / Universitätsspital Basel	WS 03 / WS 21
Hofheinz, Rita; Klinikum der Universität München	QA
Prof. Dr. Hölscher, Uvo; Fachhochschule Münster	KP 2
Dr. Horch, Kerstina; Robert Koch-Institut, Abt. für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Berlin	QA
Howind, Anna M.; Martin-Luther-Universität Halle	WS 17

Huckels-Baumgart, Saskia; Universitätsspital Zürich	WS 18
Huppertz, Holger; Universitätsklinikum Essen	QA
Jahn, Dirk; medfacilities Betrieb GmbH	KP 2
Jahn, Brigitte; Sana Kliniken AG	WS 13
Janßen, Felicitas; Aesculap Akademie GmbH	Laudatorin
Jonietz, Ansgar; „Was hab ich?“ gGmbH	KP 1
Dr. Kayser, Claudia; Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte	WS 02
Kintrup, Andreas; Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe	WS 22
Knisch, Alexandra; Kaiserswerther Diakonie, Florence-Nightingale-Krankenhaus	WS 02
Koch, Klaus; IQWiG	WS 01
Lehmann, Yvonne; Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft	WS 22
Dr. Löber, Nils; Charité - Universitätsmedizin Berlin	QA
Prof. Dr. Manser, Tanja; Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn	WS 03 / GQMG 02 / WS 18 / WS 21 /AP
Meilwes, Martin; GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Ecclesia-Gruppe	KP 3
Mersch, Christina; Netzwerk - Unternehmen integrieren Flüchtlinge / Deutsche Industrie- und Handelskammer Service GmbH	WS 17
Dr. Metzinger, Bernd; Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG e.V.	WS 20
Monaca, Clara; Institut für Patientensicherheit - Universitätsklinikum Bonn	WS 05 / WS 18
Dr. Moreno, Beatrice; Fachbereich 1 IKT und Gesundheitselektronik Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	WS 17 / QA
Dr. Müller, Beate; Institut für Allgemeinmedizin, Goehte-Universität Frankfurt/M.	WS 04
Müller, Hardy; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. / WINEG	WS 10 / WS 18
Dr. Neuerburg, Carl; Klinik für Allgemeine, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Klinikum der Universität München	KP 3
Dr. Neuhaus, Christopher; Klinik f. Anästhesiologie Universitätsklinikum Heidelberg	WS 03
Niknam, Sabine; SCI COM GmbH	WS 12
Oldenburg, Anja; Universitätsklinikum Essen	WS 10
Dr. Opitz, Egbert; Dekanat des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität Marburg	QA
Parrag, Sabine; Österreichische Plattform Patientensicherheit	WS 21

REFERENTEN

Dr. Patzelt, Christiane; Hochschule Hannover, Abt. Information und Kommunikation (IK)	QA
Penner, Heike; Klinikum der Universität München	QA
Dr. Pilz, Stefan; GQMG und DR. FONTHEIM Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	GQMG 01+ Plenum
Dr. Poimann, Horst, Dipl.-Psych.; GQMG, Würzburg	GQMG 01 + 02 + Plenum
Pojak, Ronald; Klinikum Fulda	WS 18
Quasdorf, Ingrid; Kassenärztliche Bundesvereinigung	WS 22
Rimbach-Schurig, Monika; WissensKonsil	WS 16 / PCS 4
Rink, Marion; BAG SELBSTHILFE	Laudatorin
Dr. Rogge, Phillip; Deutsche Lebens-Rettung-Gesellschaft (DLRG) Bezirk Hellweg e. V.	QA
Rosentreter, Michael;	WS 03
Rubin, Katharina; Techniker Krankenkasse WINEG	WS 12
Dr. Rüddel, Hendrik; Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Center for Sepsis Control and Care	QA
Dr. Salm, Florian; Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Hygiene und Umweltmedizin	WS 12 / WS 22
Sanchez, Susana; Universitätsspital Basel, Schweiz	QA
Sandmeyer, Benedikt; Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement - INM	WS 23
Schadewitz, Romy; Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)	QA
Schaefer, Corinna; Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)	WS 01
Schiess, Cornel; Institut für Angewandte Pflegewissenschaft IPW-FHS, FHS St. Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften	WS 11
Schlauss, Eckehard; Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH	KP 3
Schmidt, Markus W; CockpitMedizin	WS 19
Schmidt, Friedemann; ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände	Laudator
Dr. Schneider, Kyra, DEAA, MBA; Universitätsklinikum Frankfurt	GQMG 02
Prof. Dr. Scholz, Christoph; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. / Frauenklinik Universitätsklinikum Ulm	WS 11
Schröder, Monika; LVR-Klinikverbund, FB 84 - Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement	WS 21
Dr. Schu, Cornelia; SVR deutscher Stiftungen für Integration und Migration	WS 17
Schumacher-Wulf, Eva; Mamma Mia! Online - Das Brustkrebsmagazin	WS 06

Schumacher, Martin; Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V.	WS 10
Dr. Schwarz, Sabine; Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)	QA
Dr. Seidling, Hanna; UniversitätsKlinikum Heidelberg, Abteilung Klinische Pharmakologie & Pharmakoepidemiologie	WS 02 / WS 08 / WS 14
PD Dr. Skorning, Max; MDS - Medizinischer Dienst des GKV-Spitzenverbandes	WS 11/ GQMG 03
Dr. Sopka, Sasa; AiXTRA Aachener Interdisziplinäres Trainingszentrum für Medizinische Ausbildung	WS 24
Dr. Stahl, Katja; Picker Institut Deutschland GmbH	KP 1
Storf, Judith; BAGP	QA
Prof. Dr. Strametz, Reinhard; Wiesbaden Business School/Hochschule Rhein-Main	PCS 1
Strelow, Kai-Uwe; Universitätsmedizin Mainz, Rudolf Frey Lernklinik	WS 21
Staatssekretär Stroppe, Lutz; Bundesministerium für Gesundheit	EP
Stüldt-Borsetzky, Miriam; Ecclesia Versicherungsdienst GmbH	WS 20
Dr. Thomeczek, Christian; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. / Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)	WS 05 / GQMG 03
Trewendt, Christina; Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)	WS 04 / GQMG 03
Dr. van Vegten, Amanda, M.A., Universitätsspital Zürich	GQMG 02
Wagner, Reinhard; Arbeitskreis Schlafapnoe niedersächsischer Selbsthilfegruppen e.V.	QA
Dr. Wambach, Veit; Gesundheitsnetz Qualität und Effizienz eG - QuE	WS 07
Wehling, Hannah; Weisse Liste gemeinnützige GmbH	WS 07
Weigand, Marcel; Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. / Weisse Liste gemeinnützige GmbH	WS 01 / WS 07
Werner, Sascha; Fresenius Kabi Deutschland GmbH, Bad Homburg	PSC 4
Westerberg, Anke; Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe	QA
Wetzel, Martin; Allgemeinmediziner und Vorstandsvorsitzender des Medizinischen Qualitätsnetzwerks Ärzteinitiative Kinzigtal	WS 12
Weyer, Sophie; Österreichische Plattform für Patientensicherheit	WS 11
Dr. Woltersdorf, Ronja; Universität Bonn	WS 08 / WS 14
Zech, Alexandra; Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement (INM)	WS 05
Prof. Dr. Zinn, Winfried; Forschungsgruppe Metrik	WS 10

INTERNATIONALER TAG DER PATIENTENSICHERHEIT 2017

17. September 2017, überall

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. und seine internationalen Partner rufen in diesem Jahr zum dritten Mal den

INTERNATIONALEN TAG DER PATIENTENSICHERHEIT / INTERNATIONAL PATIENT SAFETY DAY

aus. Der Aktionstag findet statt am

SONNTAG, DEN 17. SEPTEMBER 2017.

Schwerpunktthema 2017:

„Wenn Schweigen gefährlich ist – Kommunikation im Gesundheitswesen“

Machen Sie mit und melden Sie Ihre Aktion online auf der interaktiven Veranstaltungskarte unter www.tag-der-patientensicherheit.de an.

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) wurde 2005 als gemeinnütziger Verein gegründet.

Als Zusammenschluss von

- Vertretern der Gesundheitsberufe und ihrer Verbände,
- Organisationen und Verbände des Gesundheitswesens
- Einzelpersonen
- Patientenorganisationen und
- Unternehmen der Gesundheits- und Versicherungswirtschaft aller Bereiche der Gesundheitsversorgung

setzt sich das APS für eine Stärkung der Patientensicherheit in Deutschland ein und widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Verbreitung dazu geeigneter Methoden.

Die Grundregeln des APS lauten:

- **Glaubwürdigkeit durch Unabhängigkeit**
- **Bündelung von Fachkompetenzen**
- **Multidisziplinäre Vernetzung**
- **Von der Praxis für die Praxis**

Das APS ist auf die Unterstützung Dritter angewiesen, sowohl von öffentlicher als auch von privater Seite; diese Unterstützung muss mit den Zielen des APS vereinbar sein, ohne dass daran Bedingungen geknüpft werden.

Mitgliedschaft

Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie das APS kontinuierlich bei der Erreichung seines Ziels: Die Stärkung der Patientensicherheit in Deutschland.

Als Mitglied

- dürfen Sie das Logo des APS mit dem Zusatz „Mitglied im“ für Ihre Internetseite, Geschäftspapiere und andere Informationsmedien verwenden (davon ausdrücklich ausgenommen sind verkaufbare Produkte)
- können Sie Handlungsempfehlungen mitgestalten und in Arbeitsgruppen über Inhalte abstimmen
- haben Sie Zugang zum Online-Mitgliederbereich des APS mit Zugriff auf die APS-Mitgliederliste, den APS-Newsletter, Sitzungsprotokolle und Vorträge
- gelten reduzierte Teilnahmegebühren bei APS-Veranstaltungen

Die Mitgliedschaft im Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) steht allen offen. Mitglieder können sowohl natürliche als auch juristische Personen sein.
Der Jahresbeitrag für natürliche Personen beträgt mindestens 85,00 Euro (35 Euro für Auszubildende, Studenten, Rentner, Arbeitslose). Der Jahresbeitrag für Institutionen/Unternehmen beträgt mindestens 500,00 Euro.

Einen Mitgliedschaftsantrag erhalten Sie hier am Empfang oder auf www.aps-ev.de/mitgliedschaft/

Einmalige Spende

Gerne können Sie uns unabhängig von einer Mitgliedschaft mit einer Spende unterstützen. Damit helfen Sie uns bei der Durchführung von Veranstaltungen und der kostenlosen Bereitstellung unserer Handlungsempfehlungen und Informationen. Ab 100 Euro stellen wir eine Spendenquittung aus.

Spendenkonto:
Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.
IBAN: DE95 3705 0198 1902 3975 28
BIC: COLSDE33XXX (Sparkasse Köln Bonn)

AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS)
Am Zirkus 2
10117 Berlin
Fon +49 (0) 30 36 42 81 60
Fax +49 (0) 30 36 42 81 611
info@aps-ev.de